



MUSIK

Elvis lebt in Eppeldorf

Die Retrowelle rollt: Auf ihr surfen im hohen Norden die fünf Jungs von den Convertibles in Glitzerhemden und schneien Schuhen langsam aber bestimmt dem Erfolg entgegen.

Eine Zeitreise wäre sicher erholbarer gewesen. Sogar Marty McFly bewegte sich seinerzeit ungehinderter fort als einE AutofahrerIn auf luxemburgischen Straßen. Besonders an Sonntagen stellen sich Dorffeste, Kir messen und Radrennen den Fortbewegungswilligen keck in den Weg und erinnern an eine Zeit, als der Asphalt noch nicht exklusiv den Blechkolonnen gehörte. Nach der zehnte Polizeiblockaden kommt langsam das Gefühl auf, Eppeldorf müsse wohl am Ende der Welt liegen oder zumindest in einer anderen Zeitrechnung.

In Eppeldorf haben die Hobby-Nostalgiker von "The Convertibles" ihr Quartier, beziehungsweise ihren Probesaal, aufgeschlagen. "Wir sind keine Bluesgruppe" sagt Sänger Ralf, der sich auf der Bühne gerne Alvis nennt, und er betont es mit Nachdruck. Rock'n'Roll ist die Devise, nach Art der Fünfziger, die großen Vorbilder sind Chuck Berry, Charlie Perkins und natürlich Elvis. Bei Erwähnung des Kings zucken die übrigen vier Convertibles merklich zusammen. "Für Puristen gehen Chuck Berry oder Little Richard in Ordnung, aber sobald man Elvis erwähnt, wird man in eine Nische gedrängt", sagt Mulles, Gitarrist und Mitbegründer der Combo. Ralf "Alvis" grummelt derweil vor sich hin: "Für mich sind Elvis-Imitatoren ein rotes Tuch."

Überhaupt mag die Truppe den Begriff Imitieren oder Coverband ganz und gar nicht. "Wir versuchen nicht die Stücke eins zu eins nachzuspielen", erklärt Gitarrist Dan, "sondern wir möchten vor allem den Sound der Zeit wiederfinden." Mulles, auch liebevoll "de Bibliothekär" genannt, verlässt die Veranda, um sich fürs Foto in Schale zu werfen. Die Liebe zum Detail, die hier zu Tage kommt ist schon erstaunlich. Auf dem Volumenknopf von Dans Gretsch-Gitarre räkelt sich ein Fifties-Playmate. Die Originale aus dem goldenen Zeit des Rock'n'Roll, vor allem die Sun-Records-Produktionen wurden unzählige Male angehört. Und Dans Begeisterung ist offensichtlich, wenn er beschreibt, wie viel Freude ihm das Sich-Reinhören in die Stücke macht und wie er versucht, deren Finessen zu verstehen.

Dabei hatten alle fünf ursprünglich ganz andere Ambitionen. Ralf hatte seine Liebe zu Elvis, den er als Zwölfjähriger entdeckte, fast schon wieder vergessen und Dan suchte eigentlich nach einer experimentellen Funkband. Es war Mulles, der die Idee hatte, ein ganz bestimmtes Konzept zu entwickeln, und sich so konsequent wie möglich innerhalb dieses Rahmens zu bewegen. Wo andere Gruppen sich mit dem Ziel zusammenfinden etwas Neues zu erschaffen, wollten "The Convertibles" vor allem das

Vergangene zu neuem Leben erwecken. Gerade weil die Erwartungen von Anfang an niedrig waren, wuchsen die Fünf plötzlich ganz unerwartet über sich hinaus. Sogar Eigenkompositionen gehören inzwischen zum Repertoire. "Cripple Rock" heißt das gerade abgemischte Stück und bezieht sich auf den lädierten Gesundheitszustand der verschiedenen Bandmitglieder.

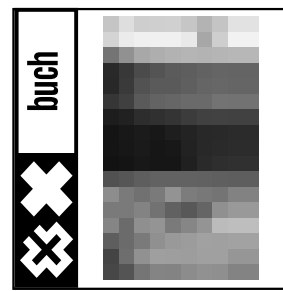
Allen selbstironischen Understatements zum Trotz haben sie Großes vor. Gerne würden sie bei einem Festival auftreten oder als Vorband von internationalen Acts. Leider behindert sie bei diesem Vorhaben das Coverband-Image das ihnen anhaftet. "Dick Brave and the Backbeats durften ja schließlich auch bei Pink spielen", sinniert Ralf.

Die fünf Convertibles drängen sich im engen Proberaum fürs Foto zusammen. Dass bei ihnen die Chemie ganz besonders stimmt, das behaupten ja die meisten Bands. Dan drückt es vorsichtig aus: "Eine gewisse Minimalsympathie ist schon vorhanden." Seit rund drei Jahren gibt es sie nun, zwei bis dreimal im Monat treten sie auf, in kleinen Cafés und in letzter Zeit auch immer öfter auf privaten Partys. Sie erzählen gerne davon, wie sie auch die widerwilligsten Zuschauer früher oder später zum Tanzen kriegen.

Aber immer wieder zeigt sich auch eine gewisse Verbitterung darüber, dass sie manchmal nicht ernst genommen werden. "Wir sind keine Clowns", sagt Ralf. Besonders die ältere Generation, die den Rock'n'Roll selbst miterlebt hat, aber auch Teenager ließen sich gerne auf das Konzept der Convertibles ein. Nur die 30 bis 50-Jährigen täten sich schwer damit. Diese Blockade möchten die Fünf jetzt auch noch brechen, unter anderem mit einer ersten Platte, die im Winter erscheinen soll, und die zur Zeit in Kontrabassist Arsènes Heimstudio entsteht. "Wir stehen an einem Wendepunkt", sagt Dan. Ab jetzt wird's ernst für die Entertainer. Oder vielleicht wird auch alles anders, nicht umsonst nennen sie sich The Convertibles und halten sich mit dem wandelbaren Namen die Möglichkeit eines Imagewechsels offen.

Auf der Heimfahrt von Eppeldorf am frühen Abend sind die Blockaden abgebaut, die Würstchenbuden packen ein und nur hie und da ist noch ein Freizeitradler auf dem Weg zurück ins Jetzt.

Claudine Muno

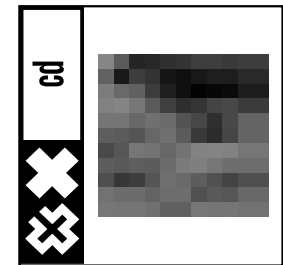


Ech sinn net de Benn

(cm) - No sëllechen Theaterstécker huet de Pol Greisch elo säin éischte Roman publizéiert, op Lëtzebuergesch, mee net nëmmen. A "Mäi Frënd Benn" gëtt och Franséisch geschwat an Däitsch, an iwerhaupt passt dat Buch net esou llicht an en Tirang.

D'Virbild fir des Erzielung ass évident an de Pol Greisch verstoppt et net: Emmer erëm gëtt en zitéiert, dem Max Frisch säi "Stiller", d'Geschicht vun engem, dee Stoppjes mat sech selwer a mam Lieser spillt. Beim Pol Greisch sengem Alter ego Bert ass et net vill anescht. Sinn de Benn an hen zwee verschidde Personagen oder gëtt de Bert am Alter duercherneen? Dass dese Roman net als "exercice de style" dohierkënn, ass dem Auteur senger lieweger Beschreibung vum Protagonist ze verdanken. Et geet een him no, op senger Rees duerch d'Psyche vun engem ale Mann, ëmmer méi déif eran an d'Wolleken.

Pol Greisch, "Mäi Frënd Benn", éditions phi.

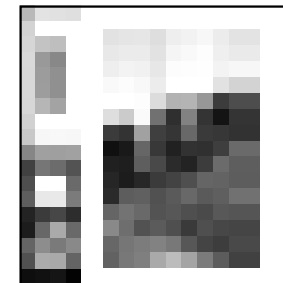


Laut und episch

(cm) - Die Jungs von Coheed and Cambria trauen sich was. Ihr zweites Album "In keeping secrets of silent earth 3", zuerst nur als Import erhältlich, jetzt auch in Europa erschienen, gliedert sich ein

in die vierteilige Serie um die fiktiven Helden Coheed and Cambria. Teil vier soll bald als Doppelalbum erscheinen, als letzte Veröffentlichung ist dann Teil eins geplant, sozusagen als Auflösung der Geschichte. Verwirrt? So soll es sein, denn es ist in der Tat erstaunlich, wie die vier Amerikaner Prog, Pop, Emo, Screamo und haarsträubende Fantasy-Abenteuer zu einem durchgängig überzeugenden Album zusammenflechten. The Mars Volta müssen als Vergleich herhalten, aber eigentlich klingt die Combo mehr nach Deftones meets Toto. Auf dem Papier mag es abwegig klingen, in der Praxis überzeugt es voll und ganz.

Coheed and Cambria, "In keeping secrets of silent earth 3", Columbia.



One world, no logo

(RK) - Naomi Klein wurde durch ihr Buch No Logo bekannt. AutorInnen geraten manchmal in den Schatten ihrer Bestseller und werden vergessen. Bei Naomi Klein wäre das schade, ist sie doch eine

großartige politische Journalistin. Davon kann man sich auf ihrer Site www.nologo.org überzeugen, die Texte aus den vergangenen vier Jahren vorstellt. Die Artikel, die sie für diverse englischsprachige Zeitschriften verfasst hat, verbinden Live-Berichte aus allen Winkeln der globalisierten Welt mit Hintergrundinformationen und Kommentaren. So stellt sie in "When Some Lives Matter More Than Others" den Tod von Rachel Corrie in Gaza und die Rettung von Jessica Lynch im Irak gegenüber. Dass sie nicht nur scharf, sondern auch schnell und präzise analysieren kann, zeigt sie mit "Privatization in Disguise", geschrieben noch vor dem offiziellen Ende des Irakkrieges. Sie entlarvte bereits damals die Pläne der US-Regierung, die Reichtümer des Iraks an amerikanische und britische Konzerne auszuverkaufen. Die Site enthält auch Interviews mit der Autorin sowie eine Hypertext-Collage - alles auf Englisch.

Nähere Informationen:
www.convertibles.lu

cf. wal